

Zeitschrift: Wohnen
Band: 97 (2022)
Heft: [1]: Wohnen und Tiere

Artikel: "Das ist kein schöner Anblick"
Autor: Krucker, Daniel / Oelhafen, Andrea
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1037261>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SCHÄDLINGSEXPERTIN ÜBER UNGEBETENE TIERISCHE GÄSTE

«Das ist kein schöner Anblick»

INTERVIEW UND FOTO: DANIEL KRUCKER

Vielen Menschen wird es rasch ungemütlich, wenn sie das eine oder andere – in der Regel harmlose – Kriechtier in Wohnung oder Garten entdecken. Andrea Oelhafen von der Umweltberatung Luzern kennt sich aus mit Schädlingen und Nützlingen und weiss (fast) immer, was zu tun ist.

Wohnenextra: Sie beraten im Auftrag der Stadt und des Kantons Luzern die Bevölkerung zu diversen Umweltaspekten – unter anderem auch dazu, wie man unerwünschte Tiere in Haus und Garten wieder loswird. Mit welchen Anliegen kommen Leute häufig auf Sie zu?

Andrea Oelhafen: Im Frühling melden sich viele wegen Wespen. Man sieht dann die Königinnen auf der Suche nach einem geeigneten Ort zum Nisten. Das beunruhigt viele Menschen. Zu Unrecht. In der Schweiz gibt es eigentlich nur zwei Wespenarten, die uns Menschen auch tatsächlich auf die Pelle rücken. Diese Wespen bauen ihre Nester bevorzugt versteckt, zum Beispiel in Storenkästen. Die anderen sieben Arten bauen das Nest offen. Unsere Aufgabe ist es, aufzuklären, denn diese Wespen bereiten wirklich keine Probleme, solange wir sie in Ruhe lassen. In der Tat sind sie sogar Nützlinge: Wespen übernehmen eine extrem wichtige Rolle bei der Bestäubung. Und sie jagen andere Insekten wie Mücken, wovon wir Menschen ebenfalls profitieren. In den allermeisten Fällen sind Wespen darum allenfalls Lästlinge.

In der Wohnung selbst akzeptieren wir neben dem geliebten Haustier aber nur ungern weitere tierische Bewohner. Welche Arten stehen ganz unten auf der Rangliste?

Die Bettwanze kommt mir da als erstes in den Sinn. Sie ernährt sich von Blut und hinterlässt wie die Mücke Einstiche in der Haut,

die stark jucken. Leider ist es nicht ganz leicht, sie wieder loszuwerden. Bettwanzen leben, anders als der Name vermuten lässt, nicht in unseren Matratzen, sondern gut versteckt zum Beispiel hinter Leistenabdeckungen, und sie kriechen nur dann hervor, wenn die nächste Blutmahlzeit ansteht. Diese winzigen Tierchen verschleppt man in der Regel von einer Reise mit nach Hause. Unter Umständen ist es darum ratsam, Koffer daheim im Freien auszupacken und die Kleider allenfalls für eine Nacht in den Tiefkühler zu legen und dann zu waschen.

Welche weiteren Hausbewohner sind besonders unbeliebt?

Ebenfalls schlecht zu sprechen sind viele Menschen auf Silberfische. Diese lichtscheuen Insekten mögen es gerne feucht und warm, wie auch die Staubläuse, die oft an Wänden entlang krabbeln. Diese beiden Arten machen sich meistens bemerkbar, wenn ein Feuchtigkeitsproblem vorliegt. In diesen Fällen ist es hilfreich, die Einstellung der Heizung zu kontrollieren. Aber auch die richtige Verhaltensweise ist wichtig: im Winter also unbedingt Stosslüften und nicht Kippfenster über Stunden offenhalten.

Wenn Lebensmittelmotten auftreten, glauben viele Menschen, dass es in der Küche zu wenig sauber ist. Stimmt das?

Nein, Lebensmittelmotten tragen wir meistens selbst mit den Einkäufen nach Hause. Überhaupt ist mangelnde Sauberkeit in



Andrea Oelhafen (42) studierte Umweltingenieurwesen an der Hochschule in Wädenswil. Schon in dieser Zeit war sie fasziniert von Insekten und Schädlingen. Dieses Interesse vertiefte sie anschliessend bei der Forschungsanstalt Agroscope. Seit 2014 arbeitet Andrea Oelhafen bei der Umweltberatung Luzern und gibt Auskunft zu Themen rund um Natur, Garten, Nützlinge und Schädlinge, Haushalt und Konsum.

den seltensten Fällen für das Auftreten von unerwünschten Tieren im Haus verantwortlich. Lebensmittelmotten können ziemlich effektiv mit Schlupfwespen bekämpft werden. Deren Eier kann man in Säckchen kaufen, die man dann dort aufhängt, wo man den Befall vermutet. Sobald die winzigen Wespen schlüpfen, parasitieren sie die Eier der Moten. Sind keine Motteneier mehr da, verschwinden auch die Schlupfwespen wieder. Das funktioniert wirklich sehr gut. Die Schlupfwespen kann man übrigens auch gegen Kleidermotten einsetzen.

Ameisen suchen sich manchmal im Frühjahr den Weg ins Hausinnere, wenn das Nahrungsangebot draussen noch knapp ist. Der Kampf gegen sie ist fast aussichtslos. Oft kann man nur warten, bis sie von alleine wieder verschwinden. Oder haben Sie den ultimativen Geheimitipp?

Ein schwieriges Thema. Ameisen überwinden praktisch jede noch so kleine Öffnung zwischen drinnen und draussen. Man kann es mit Hausmittelchen wie Backpulver versuchen, die eine natürliche Barriere bilden können. Dieses «Frühjahrsproblem» löst

sich aber in der Tat meist von allein – wenn die Insekten wirklich von draussen kommen, ist die Chance gross, dass sie sich bald wieder aus dem Staub machen. Viele Leute greifen leider zu rasch nach dem Ameisenköder im Giftschrank. Ameisen auf dem Balkon, auf der Terrasse oder im Garten sind ganz normal. Stören sie einen auf dem Gartensitzplatz massiv, kann man die betroffene Stelle regelmässig mit Wasser begiessen. Das mögen Ameisen gar nicht, und mit etwas Glück wandern sie an einen anderen Ort. Wirklich problematisch sind holzerstörende Ameisen, die sich im Mauerwerk einnisten. In solchen Fällen muss eine professionelle Schädlingsbekämpfung zu Hilfe gerufen werden.

Durchs Reisen und den globalen Handel gelangen auch Insekten von einer Ecke der Welt in die andere. Welches ist der jüngste Import, der Ihre Fachstelle beschäftigt?

Der Gewächshaustausendfüssler. Eingeschleppt wurde er aus Ostasien, anfangs fand man ihn nur in botanischen Gärten. Vor ein paar Jahren aber hat er den Weg ins Freiland gefunden. Er kann in Massen auftreten, krabbelt Fassaden hoch und sucht sich dann

einen Weg ins Gebäudeinnere. Das können hunderte oder gar tausende Tiere sein – wirklich kein schöner Anblick in der Wohnung! Die Tiere verenden nach ein, zwei Tagen, weil sie keine Nahrung finden. Letztes Jahr haben wir recht viele Anrufe zu diesem Problem erhalten, und wir stellen eine zunehmende Tendenz fest.

Tönt ziemlich gruslig. Zum Abschluss haben Sie sicher auch eine lustige Geschichte parat.

Nun ja, Spinnenphobie ist doch recht verbreitet und es kommt schon mal vor, dass jemand bei uns anruft und mitteilt, dass sich eine Spinne in der Wohnung befindet. Wir bitten die Leute dann, jemanden aus der Nachbarschaft um Hilfe zu bitten, wenn die Angst zu gross ist. Aber bitte Spinnen nicht mit dem Staubsauger entfernen. Das ist brutal. Auch schon erlebt habe ich, dass jemand mit einem Glas «Undefinierbarem» vorbeigekommen ist, das sich dann schnell als nichts anderes als ein bisschen Staub und Haare herausstellte.